

schaft bestimmte Ziele setzen, die im umfassenden Sinn des Wortes lebensdienlich sind. . .“ (S. 340).

Das Buch ist erstaunlich up-to-date mit Notizen sogar bis in den Herbst 1989 hinein (z. B. S. 343 Anm. 204). Und doch liest sich heute manches aufgrund der Entwicklungen in Osteuropa schon wieder anders, wobei sich freilich Richs kritische Tendenz bestätigt. Aber manches hätte heute kürzer abgehandelt werden können; dem System der Zentralverwaltungswirtschaft wurde gewissermaßen noch zuviel Ehre angetan.

Selbstverständlich befriedigt kein Buch alle Wünsche. Von den Registern her fiel mir auf, daß z. B. das Stichwort „Gewerkschaft“ fehlt (auch in Bd. I). Bei den Namen erscheint M. Thatcher, nicht R. Reagan; Karl Schiller, nicht Ludwig Erhard (obwohl Rich die Soziale Marktwirtschaft schätzt! – z. B. S. 342 f.); recht häufig sind K. Marx und Fr. Engels genannt; Max Weber oder die UNO nur einmal. Ausgerechnet die Ausführungen zu „Geld“ sind erstaunlich „defizitär“ (S. 37f.); hier steht zwar etwas über Kapital und Mammon, aber z. B. nichts über Geldmenge(n); die „Geldwertstabilität“ ist freilich mehrfach angesprochen. Dem entspricht das völlige Fehlen von „Bank“ usw. und „Finanzen“ im Register.

Summe: ein hilfreiches und durchweg überzeugendes Werk über einen von der protestantischen Ethik selten behandelten Bereich. W. Popkes

Samuel Vollweider, Freiheit als neue Schöpfung. Eine Untersuchung zur Eleutheria bei Paulus und in seiner Umwelt. FRLANT 147, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1989, 451S., DM 120,- (Lw), ISBN 3-525-53828-6

Die Studie wurde 1987 in Zürich als Habilitationsschrift angenommen. Vollenweider konnte erfreulicherweise auch noch das Manuskript eines Buches zum selben Thema verwenden:

F. Stanley Jones, „Freiheit“ in den Briefen des Apostels Paulus. Eine historische, exegetische und religionsgeschichtliche Studie. Göttingen (V & R) 1987, 301 S.

(Vgl. 21 bei Vollenweider). Für die Forschungsgeschichte kann V. auf Jones (S. 11-

19) verweisen. Während Jones sogleich die Paulus-Briefe in chronologischer Abfolge 1. und 2. Kor, Gal, Röm) auf das Thema „Freiheit“ durchmustert, zeichnet V. auf fast 200 S. zunächst den Hintergrund nach, und zwar I. geistesgeschichtlich (die abendländische Freiheitsidee wurzelt im Griechentum), II. in der Stoa (sehr detailliert) und III. in Gnosis, Judentum und Judenchristentum (zu Mt 17, 24-27; Apg 6ff.; Jak 1-2; Joh 8,31-36). Hervorstechend ist die griechische Formel „frei ist, wer lebt, wie er will“ – klassisch bei Epiktet. Demgegenüber kommt es im AT „zu keiner begrifflichen Formulierung des Phänomens Freiheit“; leitend ist hier vielmehr „die im Exodusereignis paradigmatisierte »Erlösung« als Akt göttlicher Befreiung“ (S. 123). Am weitesten öffnet sich Philo von Alexandrien griechischem Freiheitsverständnis; er will aber zugleich vermeiden, daß sich dessen traditions- und gesetzeskritisches Moment gegen die Mosetora, identifiziert mit dem Weltgesetz, als „Hort der Freiheit“ wendet. Nach jüdischem Verständnis gewinnt man Freiheit gerade in der Hinwendung zur Tora. Im frühen Christentum vor und neben Paulus kommt es zur kritischen Differenzierung innerhalb des Gesetzes und zur gesetzesfreien Heidenmission.

Das paulinische Freiheitsverständnis bündelt sich in der *Freiheit vom Gesetz*, so betont V. gegen Jones. Die geschichtlichen Denkvoraussetzungen bietet der Hellenismus; der sachliche Ursprung jedoch ist das Christusbekenntnis (vgl. Gal 3,13). Anhand der Texte aus 1. und 2. Kor, Gal und Röm legt V. die Freiheit gegenüber dem Gesetz dar. Diese Freiheit „partizipiert an der eschatologischen Dynamik des Geistes“; das ist etwas anderes als „Entscheidungsfreiheit“ (S. 402f.). Das Alte ist vergangen; aus Sklaven wurden Kinder. Die Glaubenden werden nicht wieder an das Gesetz gebunden, sondern „an das Gottes Willen erschließende Wahrnehmungspotential der Liebe“ verwiesen (S. 403). Von daher ist auch die „Suspension von Exusia“ (1. Kor 8-10) zu verstehen. Die Freiheit erhält sogar einen asketischen Aspekt „als Distanz zu überkommenen Instinktmechanismen (Gal 5,13-26; Röm 8,2-14)“.

Auch in diesen Gedankengängen gibt es interessante Berührungen mit der Stoa; und doch besteht eine fundamentale Differenz.

Der stoische, in sich ruhende Weise konzentriert alles auf die Gegenwart; er zieht sich auf den kosmischen Logos zurück und gewinnt somit „göttliche Heiterkeit“. Der Christ dagegen ist vom Kommen des Neuen (2. Kor 5,17) erfaßt und wird sensibilisiert für das Leiden der noch unerlösten Welt. Diese Freiheit schließlich „gibt sich nach Röm 8,21 als Partizipation an der Raum-Zeit der neuen Schöpfung, der sich die alte Welt entgegensteht, zu erkennen“ (S. 405).

Der Wert des Buches liegt in einem doppelten: in der ebenso umfassenden wie differenzierten Analyse der gesamten Freiheitsthematik und in den zahlreichen, oft auch in den Fußnoten untergebrachten Einzelinformationen, die das Buch zur wahren Fundgrube machen (leider ist das Bibelstellenregister sehr auswahlhaft und knapp). Unbefriedigend erscheint mir nur die Behandlung des

„vollkommenen Gesetzes der Freiheit“ bei Jakobus. Doch davon abgesehen: wer zum Thema „Freiheit“ arbeiten will, findet sich bei V. bestens bedient. W. Popkes

Sonderdruck „Baptistische Identität“

Der Artikel von Edwin Brandt „Baptistische Identität – Überlegungen zum Weg und Auftrag der Gemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden“ aus der Zeitschrift „Theologisches Gespräch“ Nr. 1/89 ist als Sonderdruck noch lieferbar.

Das sechsseitige Faltblatt eignet sich z. B. als Gesprächsgrundlage für Gemeindegemeinschaften oder Vorstandsfreizeiten. Es kostet 0,30 DM pro Exemplar.

Bestellungen an: J. G. Oncken Verlag, Zeitschriftenvertrieb, Postfach 102829, 3500 Kassel, Telefon: (05 61) 2 00 99-40.



Theologisches Gespräch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wiard Popkes, Rennbahnstraße 115, 2000 Hamburg 74, Telefon: 040/6 55 85-0

Das THEOLOGISCHE GESPRÄCH ist Teil der MITARBEITERZEITSCHRIFT. Diese besteht aus den selbständig zu abonnierenden Teilen: BLICKPUNKT GEMEINDE, PRAXIS DER VERKÜNDIGUNG, THEOLOGISCHES GESPRÄCH, VON B BIS Y, GEMEINDEBIBELSCHULE.

Gesamtredaktion: Hinrich Schmidt, Oncken Verlag.

Erscheinungsweise: halbjährlich. Bezugspreis 4,20 DM pro Heft, bei Direktbezug zzgl. Versandkosten. Abbestellungen für Direktbezieher jeweils per 15. November, ansonsten verlängert sich das Abonnement um ein weiteres Jahr.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Verlag: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Geschäftsführer Hermann Jörgensen, Postfach 10 28 29, 3500 Kassel, Telefon 05 61/ 2 00 99-0.

Druck: Data-Convert.